Bernd Tuchel und Rolf Zander, Das Panzerregiment-1 der NVA. Seine Geschichte und Erinnerungen, Berlin: Steffen 2014, 240 S., EUR 19,95 [ISBN 978-3-942477-98-7]

Besprochen von **Stefan Kahlau**: Potsdam, E-Mail: kahlau.stefan@gmx.de

DOI 10.1515/mgzs-2015-0069

Dass ehemalige Offiziere der Nationalen Volksarmee (NVA) ihre Erinnerungen niederschreiben, um ihre Geschichte für die Nachwelt zu bewahren, ist weder neu noch ungewöhnlich. Die Qualität solcher Werke kann freilich sehr unterschiedlich sein. Auch die Autoren Bernd Tuchel und Rolf Zander, beide Jahrgang 1950, sind »Ehemalige«, die sich mit dem vorliegenden Buch über das Panzerregiment-1 (PR-1) als Hobbyhistoriker versuchen. NVA-Oberstleutnant Tuchel wurde nach seinem Studium an der Offiziershochschule der Landstreitkräfte »Ernst

Thälmann« in Löbau 1972 in verschiedenen Truppen- und Stabsdienststellungen eingesetzt. Der frühere Oberst Zander studierte nach sechsjährigem Dienst in einem Panzerregiment an der Militärakademie der Panzertruppen »R.J. Malinowski« in Moskau. Beim PR-1 war er von 1981 bis 1986 Stellvertreter des Kommandeurs und Stabschef. Die Autoren sind also durchaus Kenner der Materie, sodass die Lektüre ihres Werkes einige aufschlussreiche Einblicke in die Struktur und die Organisation der NVA erhoffen lässt.

Welche Intentionen die Verantwortlichen verfolgen, erläutert Ulrich Bethmann – ehemaliger Generalleutnant und früher ebenfalls zeitweise beim PR-1 – in seiner Einleitung: Es sollen »Erinnerungen geweckt und aufgefrischt werden im Bewusstsein, seine ganze Person mit Hingabe für eine gute Sache eingesetzt zu haben.« Zwar habe das PR-1 1989 aufgehört zu existieren, »aber nicht in den Herzen der Armeeangehörigen und Zivilbeschäftigten« (S. 10). Diese nostalgisch wirkenden Worte vermitteln zunächst einmal den Eindruck, das Buch richte sich ausschließlich an ehemalige Angehörige des Panzerregiments. Was erwartet nun aber den »außenstehenden« Leser tatsächlich?

Das Panzerregiment-1 ging aus einer in Burg (bei Magdeburg) stationierten Bereitschaft der Kasernierten Volkspolizei hervor. Seine Aufstellung erfolgte im Frühjahr 1956 im Rahmen der Bildung der 1. Mechanisierten Division, der späteren 1. Motorisierten Schützendivision der NVA. Bereits im Sommer 1956 fand die erste Regimentsübung statt. Im September 1969 wurde dem PR-1 der Ehrenname »Friedrich Wolf« verliehen. Anfang der 1980er Jahre erfolgte die Verlegung des Regiments an den Standort Beelitz (Brandenburg). Mit der allgemeinen Reduzierung von Personal und Technik der NVA ab Januar 1989 begann die schrittweise Auflösung des PR-1, die am 1. Dezember desselben Jahres abgeschlossen war.

Bereits nach dem Lesen weniger Seiten wird deutlich, dass man ein Konglomerat aus dilettantisch zusammengestückelten Auszügen aus wissenschaftlicher Fachliteratur, Überblickswerken und Archivalien vor sich hat. Bei der Darstellung der Regimentsgeschichte wäre des Öfteren eine kritische Einordnung in den realen historischen Kontext angebracht gewesen. So schildern die Autoren, dass der Zuspruch der Bevölkerung zu »Tagen der offenen Tür« der Garnison, an denen an militärischen Appellen teilgenommen und Technik und Unterkünfte besichtigt werden konnte, von Anfang an sehr groß gewesen sei. Dies mag im Einzelfall stimmen, doch darf dabei die im Allgemeinen fehlende gesellschaftliche Akzeptanz der NVA nicht außer Acht gelassen werden. Das Gleiche gilt für die Arbeitseinsätze der NVA in Betrieben und landwirtschaftlichen Einrichtungen, die nach Meinung der Autoren die »Bindung von Armee und Bevölkerung gefestigt« hätten. Das Fehlen jeglicher distanziert-sachlicher Perspektive lässt dem Leser an vielen Stellen den Geist sozialistischer Erziehung und Indoktrination entgehen.

Die Darstellung der Geschichte des PR-1 im Buch besteht größtenteils aus der Wiedergabe banaler Anekdoten über den Armeeealltag. Vielfach wurden schlichtweg die Tagesabläufe während Exerzierübungen aufgelistet (S. 39). Das verwendete Quellenmaterial, das den Text »auffüllt«, soll offenbar weniger zum historischen Erkenntnisgewinn beitragen, als vielmehr der Erinnerung Ehemaliger dienen. Die Auswahl beschränkt sich nicht selten auf seitenlange Be- und Versetzungslisten sowie Entlassungs- oder Beförderungsmitteilungen, die eine Vielzahl an Namen enthalten, aber unkommentiert für sich stehen. Auf Dauer ermüdend ist zudem die stets wiederkehrende Hervorhebung der militärischen Leistungen des PR-1, das bei sämtlichen Übungen seine Kampfkraft »eindrucksvoll« unter Beweis (S. 30) gestellt habe. Hierbei kommen inhaltlich zuweilen absurde und fragwürdige Konstellationen zustande. Denn unmittelbar nachdem der Höhepunkt der Auseinandersetzung zwischen der Sowjetunion und den USA im Verlauf der Kuba-Krise, also nichts Geringeres als der drohende Atomkrieg, beschrieben wurde, verkündet der nächste Absatz stolz aus der Regimentsgeschichte, dass »im selben Jahr [...] die Arbeit der Armeesportgemeinschaft des Truppenteils als die beste im Rahmen des Verbandes gewürdigt« wurde (S. 36).

Über die Beteiligung der NVA an einschneidenden politischen Ereignissen wie der Grenzschießung am 13. August 1961 ist dagegen kaum Wissenswertes zu erfahren. Dazu heißt es nur, dass an diesem Tag eine Bataillonsübung plötzlich abgebrochen werden musste und das »Bataillon mit anderen Kompanien des PR-1 auf dem Bahnhof Jüterbog ein[traf]. Nach Entladung der Panzer von den Eisenbahnwaggons bezog das Bataillon im Raum Busendorf einen Konzentrierungsraum [...] In den Nachtstunden zum 13. August 1961 kam der Befehl, volle G[e]fechts]B[ereitschaft] einzunehmen, und es erging die Aufgabenstellung, mit den Panzern einen Marsch in Richtung Teltow durchzuführen. Nach einem Marsch von ca. 10 bis 15 km wurden die Kompanien gestoppt, die Panzer mussten umdrehen. Es wurde zurück marschiert ins Feldlager Busendorf« (S. 32).

In der NVA bestehende, zum Teil massive Missstände wie mangelhafte Standortbedingungen oder von der Führung nicht zu kontrollierender Alkoholmissbrauch bleiben ebenfalls unberührt. Finden solche Aspekte doch einmal Erwähnung, werden sie mit einem Satz abgehandelt (S. 94). Angeschnittene bedeutsame Entwicklungen wie die zunehmende Militarisierung der DDR-Gesellschaft durch die Einführung des Wehrunterrichts werden von den Autoren in keiner Weise kritisch hinterfragt. Sie zählen lediglich auf, welche Offiziere des Regiments »zur Unterstützung der wehrpolitischen Arbeit an den Schulen« benannt worden sind (S. 94). Aber gerade über solche Themen wären Hintergrundinformationen zu inhaltlichen Schwerpunkten und zur praktischen Organisation und Durchführung wünschenswert gewesen.

Einige interessante Einblicke gewährt das Buch in die Waffentechnik. Die verschiedenen Phasen der Modernisierung von vorhandenem und der Entwicklung von neuem militärischen Gerät sowie dessen Einführung werden durch die detaillierten Beschreibungen anschaulich nachvollziehbar. So wurde im Frühjahr 1968 das alte Panzermodell T-34/85 durch das neue Modell T-54AM endgültig ersetzt (S. 63). Mit diesem waren nun Unterwasserfahrten möglich. Zudem verfügte der T-54AM über ein größeres Kanonenkaliber von nunmehr 100 Millimeter statt nur 85. Zu den weiteren Vorteilen des Panzers gehörten die längeren Nutzungszeiten und Wartungsfristen. Ein eigenes Unterkapitel befasst sich mit der »Modernisierung der Panzertechnik Anfang der 70er Jahre«. 1971 erfolgte die Umrüstung der Panzer vom Typ T-54AM auf den Typ T-55AP. Kenntnisreich stellen die Autoren sämtliche Aspekte des Modernisierungsprozesses dar, angefangen bei der Erhöhung der Schießleistung der Panzerkanone durch die Einführung neuer Munitionsarten über die Verbesserung des Antriebes bis hin zur Erhöhung der Beweglichkeit durch die Umstellung von Metallgelenk-Gleisketten auf Gummi-Metallgelenk-Gleisketten.

Alle vier sich jeweils einem Zeitabschnitt widmenden Kapitel des Buches enthalten sogenannte Erinnerungen, in denen Ehemalige von ihren Erfahrungen und Erlebnissen im PR-1 berichten. Obwohl Alltagsgeschichte die Geschichtsschreibung um aufschlussreiche Details bereichern kann, ist sie in diesem Fall hauptsächlich für »Insider« von Belang. Dies gilt nicht zuletzt auch für die zahlreichen Fotos im Buch, die alle aus dem Privatbesitz der Beteiligten stammen. Ihr Erinnerungswert ist zumeist größer als ihre historische Relevanz. Insbesondere den zweiten Teil des Werks scheint überdies Rolf Zander zur Selbstdarstellung genutzt zu haben. Neben Fotos, die ihn bei den verschiedensten Gelegenheiten zeigen, finden sich hier persönliche Dokumente wie eine Urkunde für »hervorragende Leistungen in der Bürgerinitiative ›Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!‹« (S. 177) sowie ein Zeitungsbericht über ihn (S. 174).

Die Arbeit von militärfachlichen Hobbyhistorikern kann erfahrungsgemäß bemerkenswerte Resultate erzielen, wie das Werk von vier ehemaligen NVA-Offizieren über »Garnisonen der NVA und GSTD« (Olaf Kersten [u. a.], Garnisonen der NVA und GSTD. Zur Nutzung der militärischen Standorte von 1871 bis 2010, Berlin: Köster 2011 [= Forum Moderne Militärgeschichte, 3]) beweist, das durch seinen hohen Informationsgehalt besticht. Dass verglichen damit das Ergebnis im vorliegenden Fall weit weniger überzeugt, liegt an der bereits eingangs sich andeutenden Absicht der Autoren, lediglich ein »Erinnerungsalbum« zusammenzustellen. Von einigen erhellenden Passagen des so entstandenen Material-Sammelsuriums abgesehen, enthält das keinen wissenschaftlichen Anspruch erhebende Buch vieles, was dem militärhistorisch Interessierten folgerichtig belanglos erscheinen muss. Die in der Einleitung geweckten Erwartungen werden

allerdings insofern erfüllt, als ehemalige Angehörige des PR-1 wohl den größten Gewinn aus der Lektüre ziehen dürften.